

04. März 2025

Pressemitteilung

Ihr Ansprechpartner
Frank Reichert

Leiter Unternehmenskommunikation

Tel. +49 (0)711 97676-620

Fax: +49 (0)711 97676-609

frank.reichert@gtue.de

Gefahren nach dem Crash: Was Autofahrer unbedingt wissen müssen

- + **Tipps der GTÜ zur korrekten Absicherung von Unfallstellen**
- + **Ruhe bewahren und an die eigene Sicherheit denken**
- + **Warnweste und Warndreieck stets griffbereit halten**

___ Stuttgart. Rund 2,5 Millionen – so viele Verkehrsunfälle hat die Polizei im Jahr 2024 in Deutschland erfasst. Entsprechend hoch ist die Wahrscheinlichkeit, an einem Unfall beteiligt zu sein oder als erster an einem Unfallort einzutreffen. Daher ist es wichtig zu wissen, was dort im Ernstfall zu tun ist. Die GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung mbH gibt Tipps.

___ **1. Warnblinkanlage:** Ob als Unfallbeteiligter oder potenzieller Helfer: Sofern möglich, sollte umgehend die Warnblinkanlage eingeschaltet werden, um weitere Verkehrsteilnehmer rechtzeitig auf Gefahren aufmerksam zu machen. Wer auf einen Unfall zurollt, sollte den rückwärtigen Verkehr im Auge behalten und sein Fahrzeug am Fahrbahnrand abstellen. Ein Anhalten auf der Fahrbahn kann Auffahrunfälle provozieren.

___ **2. Warnweste:** Beim Aussteigen sollten Helfer die Warnweste anziehen. Ist diese vom Fahrersitz aus griffbereit verstaut? Zwar nicht vorgeschrieben, aber idealerweise tragen sämtliche Personen am Unfallort Warnwesten. Diese kosten nicht viel, am besten insgesamt vier Stück ins Auto legen. Es gibt sie auch in Kindergröße. Gesetzlich geregelt ist, dass in jedem Auto, Bus und Lkw mindestens eine Warnweste an Bord sein muss (§ 53a StVZO).

___ **3. Warndreieck:** Das Warndreieck macht andere Verkehrsteilnehmer frühzeitig auf eine Gefahrenstelle aufmerksam. Es sollte in ausreichendem

Abstand vor der Unfallstelle aufgestellt werden, damit es seine Funktion erfüllen kann. In der Stadt sind 50 Meter Abstand angemessen, auf der Landstraße 100 Meter, auf der Autobahn sogar 150 bis 200 Meter. Als Orientierung dienen Leitpfosten, die auf Landstraßen meist alle 50 Meter stehen. Sofern möglich, sollte dieser Fußweg geschützt hinter einer Leitplanke oder abseits der Fahrbahn zurückgelegt werden. Das Warndreieck so vor sich halten, dass die roten Reflexflächen in Richtung Verkehr zeigen.

4. Überblick: Bei einem Unfall ist es entscheidend, nicht in Panik zu verfallen. Am besten verschafft man sich zunächst einen Überblick. Besteht eine unmittelbare Gefahr? Deutet Rauchentwicklung auf ein drohendes Feuer hin? Benötigen Verletzte unverzüglich Erste Hilfe, bis professionelle Kräfte eintreffen? Sind sie ansprechbar, reagieren sie präzise auf Fragen, oder wirken sie bewusstlos? Müssen sie aus einem Auto oder von der Fahrbahn geborgen werden?

5. Notruf: Unverzüglich sollte der Rettungsdienst unter der europaweit gültigen Rufnummer 112 gerufen werden. Nach der eigenen Namensnennung sind konkrete Angaben zum Unfallhergang für die Helfer essenziell: die mutmaßliche Anzahl der Verletzten, erkennbare Verletzungen und der Ort des Geschehens. Gibt es Ortsnamen, Straßennamen, Kilometerangaben oder markante Punkte? Moderne Handys übermitteln der Rettungszentrale automatisch den aktuellen Standort. Unbedingt auch Fragen der Rettungsdienste abwarten, damit diese alles Wichtige erfahren. Je präziser alle Angaben erfolgen, desto zielsicherer kann die Versorgung anlaufen.

6. Warten: Bis professionelle Hilfe eintrifft, sollten Ersthelfer nach dem Absichern der Unfallstelle vor Ort bleiben. Zu tun gibt es häufig genug: Angebracht sind mitunter beruhigende Worte für Verletzte oder unter Schock stehende Unfallopfer. Oder müssen andere Verkehrsteilnehmer mit Handzeichen gewarnt werden? Dabei ist es immer wichtig, sich selbst nicht in Gefahr zu bringen. Ist die Polizei eingetroffen, sollten eigene Daten wie Name, Adresse und Telefonnummer bereitgehalten werden. Häufig stellen sich später Fragen nach dem Unfallhergang. Kommt es zu einer Gerichtsverhandlung, können präzise Zeugenaussagen von entscheidender Bedeutung für die Urteilsfindung sein.

Ob eine Gefahrensituation auftritt oder nicht: Eine gedankliche Vorbereitung darauf schadet nicht. Umgekehrt schmerzt es, wenn im Nachhinein deutlich wird, dass manches hätte besser ablaufen können.

Die GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung mbH

Die GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung mbH ist die größte amtlich anerkannte Überwachungsorganisation freiberuflicher Kraftfahrzeugsachverständiger in Deutschland und zählt damit zu den größten Sachverständigenorganisationen überhaupt. Sie versteht sich als ein umfassendes Expertennetzwerk. Rund 2.500 selbständige und hauptberuflich tätige Sachverständige, mehr als 2.650 Prüfsachverständigen und Prüfsachverständigen sowie zahlreiche qualifizierte Mitarbeitende stehen an 10.200 Prüfstützpunkten in Werkstätten und Autohäusern sowie an mehr als 860 eigenen Prüfstellen der GTÜ-Vertragspartner zur Verfügung. Die GTÜ-Prüfsachverständigen und -Prüfsachverständigen sind im Sinne der Verkehrssicherheit und des Umweltschutzes tätig.

Gesellschafter der GTÜ sind die drei Sachverständigenverbände: AGS (Arbeitsgemeinschaft der Kfz-Sachverständigen e.V.), BVS-KSV (BVS-Kraftfahrzeugsachverständigen-Verein e.V.) und BVSK (Bundesverband der freiberuflichen und unabhängigen Sachverständigen für das Kraftfahrzeugwesen e.V.).